Axel Fickert, Kaschka Knapkiewicz : Zürich

Autor(en): **Fickert, Axel / Knapkiewicz, Kaschka**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 3: **Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes = Three questions to architects**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-61493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

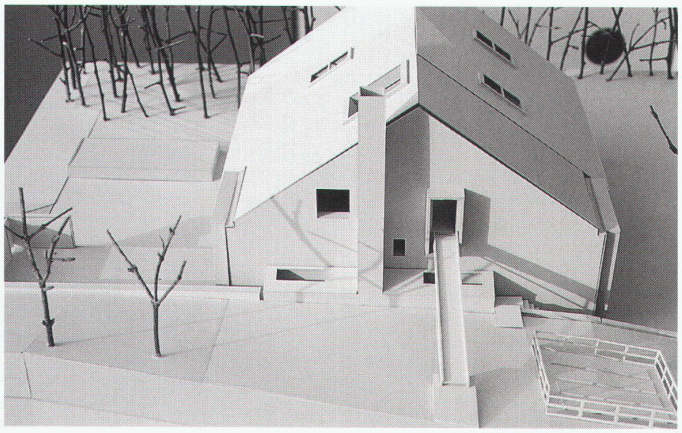
Haftungsausschluss

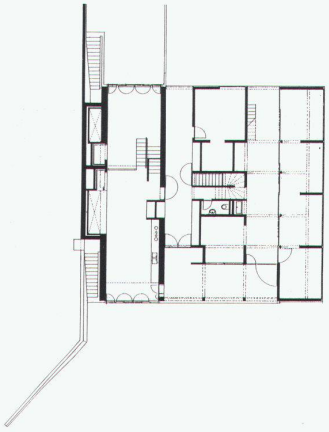
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

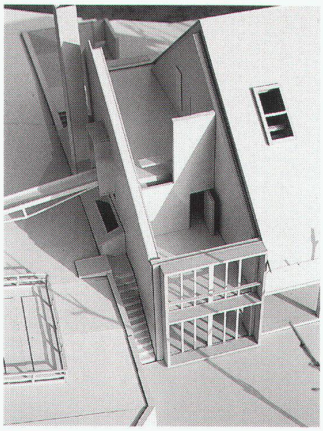
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

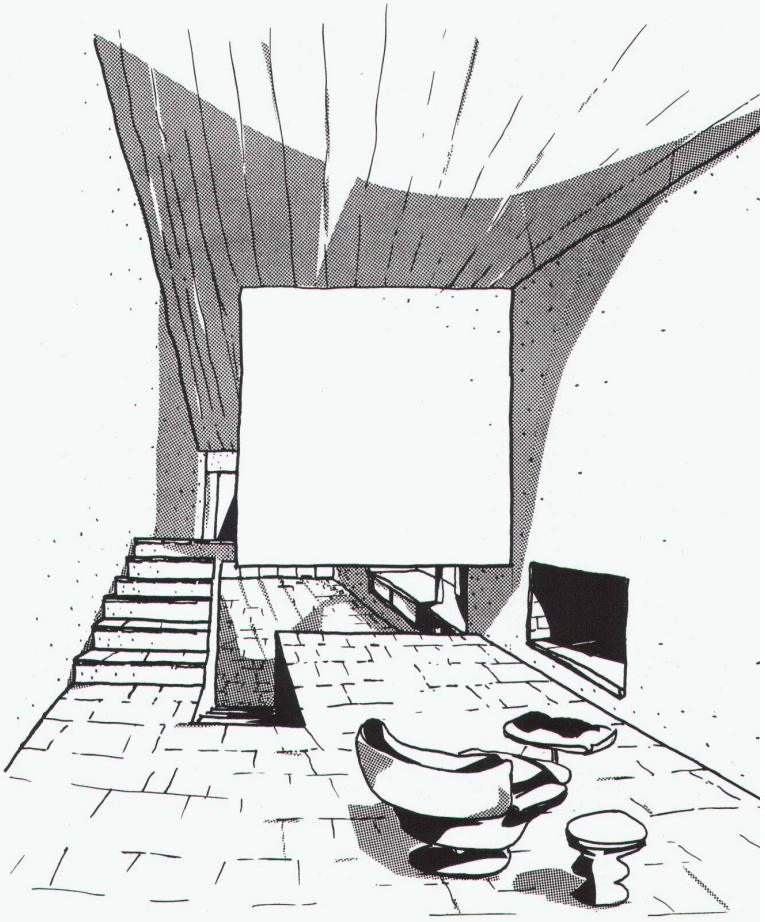
http://www.e-periodica.ch

Axel Fickert, Kaschka Knapkiewicz
Zürich









Wohnhaus mit Ökonomiegebäude, Hütten (im Bau)

■ Als kleines Architekturbüro können wir unsere Situation bezüglich des Baumarktes nur aus einer Nischenperspektive erfassen, in der Hoffnung, dass solche Nischen weiterhin existieren werden. Innerhalb unserer überschaubaren Aufgaben versuchen wir in allen Teilen des Planungs- und Bauprozesses präsent zu sein. Bei fortschreitender Arbeitsteilung und Spezialisierung ist die generelle Übersicht des Architekten und dessen direkter Draht zur Bauherrschaft unumgänglich. Die Formen der Arbeitsteilung werden jedoch mit jedem Auftrag neu gestellt und nicht immer vom Architekten bestimmt. Eine Bemerkung darüber, wie die eigene Stellung in der heutigen Berufssituation sein könnte oder sollte, ist daher eher spekulativ.

■■ Sicher teilen wir mit einem grossen Teil unserer Architektengeneration bezüglich der Entwurfsarbeit das Bemühen um gestalterische Reduktion, typologische Klarheit, sprachliche Prägnanz usw. Wir glauben jedoch nach wie vor an die Notwendigkeit räumlicher Vielfalt. Blosse Schlichtheit mit Raffinement im Detail kann zwar irritieren, ist jedoch manchmal nur noch durch das eingeweihte Auge vom tatsächlich Banalen unterscheidbar. Der spröde Entwurf mit genauer Referenz ersetzt nicht die handfeste räumliche Substanz, die eigentlich unabhängig von aktuellen Debatten bleibt.

Wir haben erfahren, dass der Alltag der baulichen Problemstellung uns die Themata der Entwurfsarbeit gibt. Der korrekten Bewältigung der Bauaufgabe muss das räumliche und gestalterische Engagement abgetrotzt werden. Durch die Einschränkung des Spielraumes entstehen oft ungeahnte entwerferische Chancen. Gleichzeitig besteht ein Zwang zur Ökonomie der eingesetzten Mittel, und man freut sich, wenn mit einer Massnahme mehrere Situationen gelöst werden können. Es steht so jeweils das Interesse an der spezifischen Art und Weise der Problemlösung im Vordergrund, und weniger die Einordnung in eine allgemeine aktuelle Debatte. Der Entwurf oder das Bauwerk sollten ihre Spannkraft aus dem spürbar räumlichen Potential und der selbstverständlichen Eingliederung in den Alltag des Gebrauchs beziehen.

■■■ Weder haben wir besonderen Erfolg, noch kennen wir die Gründe hierfür.